

Polizeimeldungen

St. Margrethen: Bei Auseinandersetzung mit Schusswaffe verletzt

Am Samstagabend ist bei einem Angriff auf drei Männer ein 28-jähriger Ukrainer mit einer unbekannten Schusswaffe verletzt worden. Die Polizei sucht Zeugen. Um 20 Uhr fuhren drei Männer mit einem Lieferwagen zu einer Liegenschaft an der Industriestrasse. Dort wurden sie offenbar bereits von zwei anderen Männern erwartet. Unmittelbar nach der Ankunft begann eine tätliche Auseinandersetzung, in deren Verlauf der 28-jährige Ukrainer durch den Einsatz einer Waffe verletzt wurde. In der Folge ergriffen die beiden Angreifer mit einem Auto die Flucht. Der 28-jährige war ansprechbar, musste sich jedoch einer Operation unterziehen. Einer der Angreifer, ein 26-jähriger Bosnier, wurde am Sonntagmorgen durch Funktionäre der Kantonspolizei St. Gallen an seinem Wohnort festgenommen. Der zweite Angreifer ist noch auf der Flucht. Er wird wie folgt beschrieben: 28 bis 32 Jahre alt, ca. 175 cm gross, ca. 80 kg, von fester Statur, sehr kurze schwarze Haare oder Glatzenträger, Vollbart, helle Haut, sprach Schweizerdeutsch. Der Unbekannte war ganz schwarz gekleidet und trug schwarze Schuhe. Auf seinem Shirt befand sich im linken Brustbereich ein Security-Logo. Personen, die Hinweise zu dieser Tat oder zum gesuchten Mann machen können, werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Thal, Telefon +41 58 229 80 00, zu melden. (kaposg)

Sevelen: Auf Biketour abgestürzt und verstorben

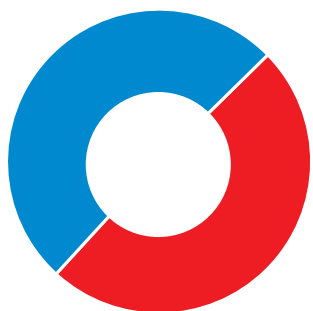
Am Samstag ist ein 30-jähriger Mann im Bereich Eigentobel mit seinem E-Bike zu Fall gekommen und über eine Böschung hinabgestürzt. Dabei zog er sich tödliche Verletzungen zu. Der Verunglückte war zusammen mit einem Begleiter von Buchs aus zu einer Biketour gestartet. Um 17.45 Uhr rutschte der 30-Jährige im Gebiet Eigentobel/Tobelbach mit seinem Fahrrad auf dem matschigen Untergrund aus und stürzte über eine steile Böschung etwa 50 Meter hinab in Richtung Bach. Sein 37-jähriger Begleiter schlug sofort Alarm. Zur Rettung des Verunglückten im schwer zugänglichen Gelände wurden Fachleute der Alpinen Rettung Ostschweiz (ARO), zusammen mit ihren Canyoningspezialisten sowie die Rega aufgeboten. Gegen 20.30 Uhr wurde der 30-Jährige im Bereich des Bachs aufgefunden. Es konnte nur noch sein Tod festgestellt werden. (kaposg)

Sevelen: Auffahrkollision auf der A13

In der Nacht auf Sonntag ist es auf der Autobahn A13 zu einer heftigen Auffahrkollision gekommen. Ein 32-jähriger Automobilist war um 1.15 Uhr unterwegs in Richtung Sargans. Bei Sevelen beabsichtigte er, einen vor ihm auf der Normalspur fahrenden Personenwagen zu überholen. Wegen eines angeblich rasant von hinten nahenden, unbekanntes Wagens musste der 32-Jährige sein Überholmanöver abbrechen. Aufgrund des knappen Abstands konnte er jedoch nicht mehr rechtzeitig bremsen. Der 32-jährige Autofahrer prallte mit seinem Wagen frontal gegen das Heck des vor ihm fahrenden Autos eines 22-jährigen Mannes. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Zehntausend Franken. (kaposg)

Umfrage der Woche

Frage: Befürworten Sie die Einführung eines bezahlten Elternurlaubs?



Zwischenstand von gestern Abend. 755 Teilnehmer
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein «Vaterland» im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 bis 10 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

Neue Töne auf alten Instrumenten

Avantgarde Im Schloss Werdenberg trifft sich bei der 8. Schlossmediale die Avantgarde der Klassik. Zu Gast sind Spitzenmusiker, die klassische Werke und Musik unserer Zeit vereinen.

Schon das Eröffnungskonzert war ein Hammer. Dabei war unter anderem die Uraufführung des Auftragswerkes «Tocco» zu hören. Komponiert hatte es die 39-jährige Südtirolerin Manuela Kerer, gespielt wurde es vom Arcis Saxophon Quartett, gesungen von Sarah Maria Sun. Das Werk thematisierte die fatale Berührung von König Midas, die seine Tochter zu Gold werden lässt. Manuela Kerer schuf dazu Tonduelle zwischen den Saxofonen als König Midas und der Sängerin als Königstochter. Sarah Maria Sun machte die Goldwerdung zum dramatischen Geschehen. Die ausgebildete Sopranistin raunte und zischte, hauchte und gellte, schwoll und brach ab. Ihre Stimme wurde zu einem Wesen, das sich gegen die tödliche Goldwerdung wehrt und zum Schluss doch nur noch erstarrt zum tonlosen Schreien Mund öffnet. Über das Goldkehlchen Sarah Maria Sun schrieb «Die Zeit» im letzten Jahr: «Eine Unermüdliche, die nichts dagegen hat, wenn die Musik intelligenter ist als sie.» Auch am zweiten Abend der Schlossmediale zeigte Sarah Maria Sun ihre Qualitäten im Konzert «Der goldene Westen».

Seltene Instrumente und ihre Virtuosen

Der dritte Abend gehörte den seltenen Instrumenten und der Welt der Düfte. «Le Concert des Parfums» stand auf dem Programm, gespielt wurden Werke der klassischen Meister Andrea Falconeri, Claudio Monteverdi, Diego Ortiz, und der Zeitgenossen Michel Godard und Thelonius Monk. Musikalisch war es eine Mischung



Die Sängerin und die Musikerinnen boten einen eindrucksvollen musikalischen Abend. Bild: Heidy Beyeler

aus mittelalterlicher Musik, Jazz und freien Improvisationen. Und auch dabei gab es mehrere Entdeckungen – wie bei jedem Konzert der Schlossmediale.

Zum einen waren die Instrumente eine Augenweide: Das Serpent – die schlangenförmige Vorläuferin der Tuba, die mit ihrem Meister Michel Godard zusammengewachsen schien. Dann die Theorbe – eine Schalenhalslaute mit einem zweiten Wirbelkasten und einer breiten Griffbrett-Mensur. Bruno Helstroffer hatte sich das Spielen der Theorbe selbst beigebracht, seine grosse Liebe zu diesem Instrument war zu hören. Doch manchmal schien es, als wäre sie ihm zu zartbesaitet, als suche er die klangvolleren Töne einer E-Gitarre. Marthe Perl ist eine virtuose Meisterin der leisen Töne an ihrer Viola da Gamba. Der Vierte im Bunde, Gavino Murgia, spielte das Saxofon, die

sardische Flöte und seine eigene Stimme. Und damit wurde er zur Entdeckung des Abends.

Der Sarde und seine eigenwillige Stimme

Gavino Murgia erlernte das Saxofonspielen autodidaktisch im Alter von 14 Jahren. Später war er Mitglied des Orchestra Jazz della Sardegna. Seine Vorliebe gilt den Traditionen seines Heimatlandes und so spielt er auch die klassischen sardischen Instrumente wie die Launeddas, die kleinen Flöten. Wie gut er das kann, zeigte er bei seiner Improvisation. Ausserdem kann er Saxofon spielen und gleichzeitig singen – und er beherrscht die sardische Variante des Kehlkopfgesanges. Das klang bei ihm wie ein Didgeridoo, aber auch wie die Obertonsänger aus der Mongolei oder die Schamanen der Xhosa, die sich in Trance singen.

Eine Wucht! Auch das Publikum geriet an diesem Abend zusehends in Trance – nicht nur, weil die Musik meist mittelalterlich mit zartem Saitenspiel begann, bis Michel Godard mit seinen Serpent-Tönen sie weiterführte zu Gavino Murgia, der sie mit dem Saxofon zum Jazz brachte. Dazu hatte Ursula S. Yeo Düfte komponiert, die zwei Damen in golddurchwirkten Kleidern zu jedem Stück in den Raum brachten. Sie trugen lange goldene Stäbe, an denen weisse, duftdurchtränkte Stoffetzen hingen. Ob Sandelholz oder Patchouli, Neroli oder Bergamotte – es war für jeden eine Duftnote dabei. Zum Schlafen oder Wachwerden. Bei den Konzerten der Schlossmediale bleibt man besser wach – denn jedes einzelne ist ein Erlebnis. Das Festival auf Schloss Werdenberg dauert noch bis Sonntag. (agr)

«Wir können den Zahlen nicht vertrauen»

Landesspital Die Vermögenslage des Landesspitals werde erneut um über 3,1 Millionen Franken schlechter dargestellt, als sie ist, kritisiert Manfred Kaufmann (VU).

Der VU-Abgeordnete und Wirtschaftsprüfer Manfred Kaufmann ist mit der Rechnungslegung des Landesspitals unzufrieden. Schon im vergangenen November 2018 forderte er, dass das Landesspital eine Bilanz zu tatsächlichen Werten nach betriebswirtschaftlichen Kriterien führt. Damals wurde aufgrund der damaligen Eigenkapitalsituation eine baldige Überschuldung prognostiziert. Als Sanierungsmassnahme hat das Gesundheitsministerium einen Forderungsverzicht auf das vom Land gewährte Darlehen in der Höhe von 2,3 Millionen Franken vorgeschlagen.

Manfred Kaufmann stimmte damals gegen diesen Vorschlag, da er vermutete, dass es in den Rückstellungen der Bilanz stille Reserven von über drei Millionen Franken haben könnte. Er stellte deshalb den Antrag, dass es kein Forderungsverzicht gibt, sondern nur die Gewährung eines Rangrücktritts. Mit diesem Antrag war auch verknüpft, dass «eine Bilanz mit tatsächlichen Werten und nicht mit Willkürreserven» vorgelegt werden muss. Die Bi-



Verlangte erneut eine neue Rechnungslegung für das Landesspital: Der VU-Abgeordnete Manfred Kaufmann. Bild: Daniel Schwendener

lanz 2017 wurde in der Folge vom Gesundheitsministerium bezüglich enthaltener stiller Reserven untersucht. Am 25. Februar 2019 erklärte Minister Mauro Pedrazzini in einem Schreiben an den Landtag, dass der VU-Abgeordnete Kaufmann recht gehabt und die Bilanz 2017 des Landesspitals stille Reserven von 3,1 Millionen Franken enthalten habe. Die Auflösung dieser Rückstellungen hätte bewirkt, dass sich das Eigenkapital des Spitals 2017 von einer

Million auf 4,1 Millionen Franken erhöht hätte.

«Wir brauchen tatsächliche Zahlen»

«Der Landtag tat also gut daran, nicht einfach so auf das Darlehen von 2,3 Millionen Franken zu verzichten. Dies wäre nämlich auch nicht notwendig gewesen. Hätten uns von Anfang an tatsächliche Zahlen vorgelegen, wäre es auch nicht zu der damaligen mehrstündigen Debatte hier im Landtag ge-

kommen. Diese wäre nämlich nicht notwendig gewesen», erklärte Kaufmann am vergangenen Freitag bei der Behandlung des Jahresberichts 2018 des Landesspitals.

Umso erstaunter sei er gewesen, als er die Bilanz 2018 gesehen habe. Erneut sei keine Bilanz nach tatsächlichen Werten erstellt worden. «Somit wird das Eigenkapital wiederum um mehr als 3,1 Millionen Franken zu tief ausgewiesen und die Vermögenslage wurde wiederum viel schlechter dargestellt, als sie tatsächlich ist. Der Bilanzleser und wir als Landtagsabgeordnete können den ausgewiesenen Zahlen nicht vertrauen. Aufgrund dieser Zahlen können wir in diesem Hohen Haus keine fundierten Entscheidungen treffen», so Kaufmann. Gesundheitsminister Pedrazzini versprach, dies nochmals zu prüfen, bat aber um Verständnis, «da die Buchhaltung eines Spitals nicht von heute auf morgen umgestellt werden kann.»

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li